

W.: Über die maaßanalyt. Bestimmung der Borsäure, gem. mit G. Spitz, in: *Z. für angewandte Chemie*, Jg. 1896, S. 549 ff.; Zur Kenntnis der Kohlehydrate, I, gem. mit St. Schubert, in: *Sbb. Wien, math.-nat. Kl.*, Bd. 94/II, 1886, S. 424; II, gem. mit St. Schubert, ebenda, Bd. 96/II, 1887, S. 653; III, gem. mit L. Jesser, ebenda, Bd. 97/IIb, 1888, S. 534; Physikal. und chem. Eigenschaften der Kautschukgruppe, in: J. Wiesner, *Rohstoffe des Pflanzenreiches*, 3. Aufl., Bd. 1, 1914, S. 500 ff.; Untersuchungen über Lignin, I, gem. mit J. Spitzer, in: *Sbb. Wien, math.-nat. Kl.*, Bd. 126/IIb, 1917, S. 435; II, gem. mit W. Fuchs, ebenda, 128/IIb, 1919, S. 87; III, gem. mit W. Fuchs, ebenda, 129/IIb, 1920, S. 221; Über stufenweise Oxydation von Glykose, gem. mit F. Tempus, in: *Berr. der dt. chem. Ges.*, Jg. 57, 1924, S. 787 ff.; Über die Beeinflussung der Oxydation von Hexosen mit Brom durch Zusatz von Carbonat, gem. mit W. Ruziczka, ebenda, Jg. 63, 1930, S. 1648 ff.; etc.

*L.: Chemikerztg. 36, 1932, S. 501; Über Naturprodukte, Festschrift zum 70. Geburtstag M. H.s., von B. M. Margosches und W. Fuchs, 1923; Poggen-dorff 4, 6, 7a; Kürschner, Gel. Kal. 1935.*

**Hönig-Greil Auguste, Malerin.** \* Linz a. d. Donau, 10. 7. 1869; † Wien, 31. 3. 1950. Tochter des Aquarellmalers Alois G. (s. d.) und Nichte des Leiters von Fachschulen für Holz- und Steinbearbeitung in Hallstatt und Ebensee Hans G., wurden ihre künstlerischen Interessen frühzeitig gefördert; neben der Ausbildung bei ihrem Vater war sie auch Schülerin der Kunstgewerbeschule in Wien. Als Genre- und Architekturmalerin sowie als Kopistin geschätzt.

W.: Kopien der Ahnenreihe für den Fürsten Liechtenstein; Kircheninterieurs, insbesondere von St. Stephan in Wien; hauptsächlich Aquarelle.

*L.: Oberösterreich. Helmatbil., Jg. 5, 1951, S. 264 f.; J. Schmidt, Linzer Kunstchronik, Tl. 1, 1951, S. 180; F. Greil, Erinnerungen an meinen Vater, in: Jb. der Stadt Linz 1951, S. 3 f.; K. Murau, Wr. Malerinnen, 1895; Eisenberg; Kosel; Thieme-Becker; Lex. der Frau (unter Greil).*

**Hönig von Hönigsberg Benedikt, Mediziner.** \* Prag, 1. 6. 1813; † Wien, 12. 12. 1877. Stud. Med. an der Univ. Wien, 1841 Dr. med., war dann am Allg. Krankenhaus, später am Wiedner Bezirkskrankenhaus tätig und erwarb sich 1848 große Verdienste in den Epidemiespitälen. 1856 kam H. als Badearzt nach Badgastein, wo er neben anderen prominenten Kurgästen O. v. Bismarck und 1863–76 K. Wilhelm I. von Preußen behandelte. H., vielfach ausgezeichnet, war kgl. preuß. Sanitätsrat und Mitredakteur der WMW.

W.: *Dissertatio de nonnullis feminarum morbis, 1841; Für Curgäste von Gastein, 1862; Gastein, Führer für Curgäste und Reisende, 1864; Über den inneren Gebrauch der Gasteiner Therme, 1872; etc. L.: Bad Gasteiner BADEBL., Jg. 15, 1955, S. 135 f.; U. A. Wien.*

**Hönig von Hönigsberg Erich, Maler und Graphiker.** \* Graz, 25. 4. 1894; † Graz 14. 4. 1945. Sohn der seit 1893 in Graz

lebenden Malerin Helene H. v. H. (\* Temesvár, 20. 4. 1864; † Graz, 11. 1. 1940). Stud. zuerst an der Techn. Hochschule in Graz, meldete sich später freiwillig zum Kriegsdienst und wurde vielfach ausgezeichnet. Er besuchte nach Rückkehr aus italien. Kriegsgefangenschaft 1920–23 die steiermärk. Landeskunstschule und stud. dann an der Hochschule für die bild. Künste in Berlin-Charlottenburg. Seit 1924 war H. als freischaffender Künstler in Graz, später auch in Westfalen tätig. 1926–28 wirkte er aushilfsweise als Zeichenlehrer an Mittelschulen in Graz und Fürstenfeld. Juni 1936 erhielt er den österr. Staatspreis.

W.: Gemälde: Sterbende Sonnenblume, Gaukler, 1925, beide Smlg. Gröppel, Bochum; Sitzendes Mädchen im weißen Kleid, Neue Galerie Graz; Fresken in Gelsenkirchen, 1924; Altar der evang. Kirche Judenburg, um 1926; Gutenberg, an der Druckerei in Gröbming, 1934; Hufeisensage, am Zankhaus, Leoben, um 1935; Bannerträger, in der Hochschwabsiedlung, Kapfenberg, 1938; Altar der evang. Kirche Voitsberg, 1938; Wandbild im Sitzungssaal der Bezirkshauptmannschaft Leoben, 1942; Fresken im Bräukeller Reininghaus, Graz, Keplerstraße, 1941; Karton für das Mosaik im Grazer Krematorium, 1932/33; etc. Freskenrestaurierungen in der Pfarrkirche Murau, in den Karnern zu Murau und Judenburg, 1935/41, im Nordwestrundturm der Burg Rann a. d. Save, 1942, in der Schloßkapelle Herberstein, 1942. Zahlreiche Zeichnungen in der Neuen Galerie Graz (Grazer Elegien, etc.).

*L.: Duisburger Generalanzeiger vom 19. 12., Köln. Volksztg. vom 22. 12. 1930; Voss. Ztg. Berlin vom 26. 3. 1931; Obersteir. Volksztg. Leoben vom 16. 7. und 5. 12. 1936; Kleine Ztg. Graz vom 11. 6. 1944; Steiermärk. Jubiläums-Kunstschau, Graz 1928, Katalog; Österr. Kunst, Jg. 3, 1932, H. 7, Jg. 4, 1933, H. 5 und 12; Weihnachtsausst. der gesamten steir. Künstlerschaft, Graz 1938, Katalog; Vollmer; Künstlerarchiv der Neuen Galerie in Graz.*

**Hönigl Dominik (Georg), O.S.B., Abt.** \* Ybbsitz (N.Ö.), 9. 4. 1833; † Seitenstetten (N.Ö.), 22. 9. 1908. Trat 1855 in das Benediktinerstift Seitenstetten ein, 1860 Priesterweihe. Stud. 1861–63 an der Univ. Wien klass. Philol., 1863–68 Gymnasiallehrer am Stiftsgymn. Seitenstetten. 1868–1908 Abt. Er führte die von seinem Vorgänger begonnene Ausgestaltung des Gymn. zu Ende und genehmigte die Übertragung des bischöflichen Knabenseminars der Diözese St. Pölten nach Seitenstetten. Als Aszet und vorbildlicher Oberer förderte er in seinem Stifte die Reformbestrebungen und trat auch auf Äbteversammlungen mit Reformvorschlägen hervor. Seine Hauptwerke galt dem Schmuck der Gotteshäuser seines Stiftes; er war ein großer Wohltäter der Armen. Ehrenbürger von Seitenstetten, Ybbsitz und Sonntagsberg.